



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO

Antrag zur Aufnahme in das Österreichische Nationale Memory of the World Register

0. TITEL DES DOKUMENTS / DER SAMMLUNG

Geben Sie den Titel des Dokuments / der Sammlung so an, wie er im Falle einer Aufnahme im Register aufscheinen soll. Wenn eine Sammlung nominiert wird, muss deren Umfang definiert und abgeschlossen sein.

Stiftbriefe (Gründungsurkunden) der Universität Wien 1365

1. ZUSAMMENFASSUNG

Beschreiben Sie das Dokument / die Sammlung und seine / ihre herausragende kulturelle Bedeutung für das österreichische Dokumentenerbe. Mit diesem Text wird das Dokument / die Sammlung in der Online-Datenbank präsentiert (max. 200 Wörter).

Als erster Universitätsstifter ohne Königskrone besiegelte Herzog Rudolf IV. am 12. März 1365 die Gründungsurkunden für das Wiener Generalstudium mit Promotionsrecht in allen „erlaubten“ Wissenschaften, das nach dem Vorbild der Pariser Universität eingerichtet wurde. Ungewöhnlich war die Ausfertigung von zwei Urkunden mit weitgehend gleichem Inhalt, von denen eine in deutscher, die andere in lateinischer Sprache verfasst war. Diese richteten sich an unterschiedliche Personengruppen: die lateinische Urkunde an den Klerus und die Gelehrtenwelt, die deutsche an Laien und die Wiener Bürgerschaft. Außergewöhnlich ist auch die opulente Gestaltung der Urkunden auf großformatigen Pergamenten, mit Gold- und Auszeichnungsschrift bei *Invocatio* sowie *Intitulatio* und dem großen Reitersiegel des Herzogs (neben den Siegeln seiner jüngeren Brüder Albrecht und Leopold). Die beiden Diplome beurkunden nicht nur den Gründungsakt der Universität Wien, sondern beinhalten auch ausführliche rechtliche und organisatorische Bestimmungen für die universitäre Gemeinschaft. Ohne Vorbild ist der – allerdings nicht verwirklichte – Plan eines eigenen „Universitätscampus“ innerhalb der Stadtmauern (im deutschen Stiftbrief als „Pfaffenstadt“ bezeichnet).

Die Stiftbriefe dokumentieren den Beginn der ältesten Universität in Österreich, zugleich der ältesten im heutigen deutschsprachigen Raum, und der dritten unter den sogenannten „Stiftungsuniversitäten“ (*universitates ex privilegio*) östlich des Rheins und nördlich der Alpen (nach Prag 1347/48 und Krakau 1364). Herzog Rudolf IV. betrieb damit die Entwicklung Wiens zu einem politischen, geistlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum. Zusammen mit dem großzügigen Ausbau von St. Stephan in Wien trug ihm dies den Beinamen „der Stifter“ ein.

2. ANTRAGSTELLER/IN

2.1 Name des/der Antragsteller/in

Universität Wien / Archiv der Universität Wien

2.2 Beziehung zum nominierten Objekt

Besitzer

2.3 Kontaktperson (Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse)

Thomas Maisel, Archiv der Universität Wien, Postgasse 9, 1010 Wien. Tel.: (+ 43 1) 4277 17218. E-Mail: thomas.maisel@univie.ac.at

3. GENAUE BEZEICHNUNG UND BESCHREIBUNG DES NOMINIERTEN DOKUMENTS / DER SAMMLUNG

3.1 Name und genaue Identifikation des nominierten Objekts

Geben Sie den Titel und die Institution so an, wie sie im Falle einer Nominierung im Register lauten sollte. Aus der Beschreibung muss klar erkenntlich sein, was genau nominiert wird. Im Falle von Sammlungen muss der nominierte Umfang definiert und abgeschlossen sein.

Gründungsurkunde (Stiftbrief) der Universität Wien (lateinische Fassung), 12.03.1365

Gründungsurkunde (Stiftbrief) der Universität Wien (deutsche Fassung), 12.03.1365



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO

3.2 Katalog- bzw. Inventarisierungsangaben

Signatur (lateinische Fassung): AT-UAW/Ladula XXXVII.1 (siehe auch <http://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/detail.aspx?id=215392>)

Signatur (deutsche Fassung): AT-UAW/Ladula XXXVII.2 (siehe auch <http://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/detail.aspx?ID=135634>)

3.3 Bildquellen

Auf welche Internetseite darf zusätzlich im Falle einer Aufnahme des Dokuments / der Sammlung in das nationale Register von der Online-Datenbank aus verlinkt werden, um den BesucherInnen direkten Zugang zu weiteren Informationen zu gewähren?

Bild der lateinischen Gründungsurkunde: <http://phaidra.univie.ac.at/o:45856>

Beschreibung im Archivinformationssystem der Universität Wien: <http://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/detail.aspx?id=215392>

Bild der deutschen Gründungsurkunde: <http://phaidra.univie.ac.at/o:104495>

Beschreibung im Archivinformationssystem der Universität Wien: <http://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/detail.aspx?ID=135634>

3.4 Provenienz

Am 19. November 1365 vereinbarte der Rektor der Universität Wien mit dem Landesfürsten und den Bürgern der Stadt Wien, die Gründungsurkunden beim Kirchenmeister von St. Stephan zu hinterlegen. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt gelangten sie später in die Verwahrung durch den herzoglichen Kanzler und Bischof von Freising, Berthold von Wehingen, der die Urkunden 1388 wieder dem Rektor der Universität Wien aushändigte. Am 16. April 1388 wurden sie mit einem feierlichen Akt in der Archivtruhe des Rektors deponiert. Seitdem befinden sich die rudolfinischen Gründungsurkunden ununterbrochen im Besitz der Universität Wien.

3.5 Bibliographie

Editionen (Auswahl):

600 Jahre Universität. Erinnerungsgabe des Bundesministeriums für Unterricht für die im Jubiläumsjahre ihr Studium abschließenden Hörerinnen und Hörer, bearb. von Paul Uiblein, Wien 1965, S. 6-14 und 16-25.

Peter Csendes (Hg.): Die Rechtsquellen der Stadt Wien (= Fontes Rerum Austriacarum, 3. Abt. Fontes Iuris, Bd. 9) Wien-Köln-Graz 1986, Nr. 29 u. 30, S. 141-173.

Literatur (Auswahl):

Franz Kürschner: Die Urkunden Herzog Rudolfs IV. von Österreich. In: Archiv für österreichische Geschichte 49 (1872) S. 1-88.

Alphons Lhotsky: Die Wiener Artistenfakultät 1365-1497, Wien 1965, S. 5-17, 34-38.

Kurt Mühlberger: Universitätsgründung und Landesfürstentum am Beispiel der Alma Mater Rudolphina Vindobonensis. In: Dichtung – Gelehrsamkeit – Disputationskultur. Festschrift für Hanspeter Marti zum 65. Geb., hrsg. von Reimund B. Szuj, Robert Seidel, Bernd Zegowitz, Wien-Köln-Weimar 2012, S. 3-13

Kurt Mühlberger: Universität und Stadt im 14. und 15. Jahrhundert am Beispiel Wiens. Wesentliche Grundlagen und ausgewählte Szenen einer "konfliktreichen Harmonie". In: Die Universität Wien im Konzert europäischer Bildungszentren. 14.-16. Jahrhundert, hrsg. von Kurt Mühlberger und Meta Niederkorn-Bruck (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 56), Wien-München 2010, S. 53-86

Eva Obermayer-Marnach: Zur Gründungsgeschichte der Universität Wien. Zwei Inedita aus dem Register Papst Urbans V. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 68 (1960), S. 434-437.

Rexroth, Frank: Deutsche Universitätsstiftungen von Prag bis Köln. Die Intentionen des Stifters und die Wege und Chancen ihrer Verwirklichung im spätmittelalterlichen deutschen Territorialstaat (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, 34). Köln, Weimar, Wien 1992; S. 116-146.

Karl Schrauf: Die Wiener Universität im Mittelalter. In: Geschichte der Stadt Wien, hg. vom Althertumsvereine zu Wien, Bd. 2, Wien 1904, S. 965-968.

Ubl, Karl: Anspruch und Wirklichkeit. Die Anfänge der Universität Wien im 14. Jahrhundert. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 113 (2005) S. 63-89.

Ubl, Karl: Die Universität als Pfaffenstadt. Über ein gescheitertes Projekt Rudolfs IV. In: Die Universität Wien im Konzert europäischer Bildungszentren. 14.-16. Jahrhundert, hrsg. von Kurt Mühlberger und Meta Niederkorn-Bruck (= Veröffentlichungen des Instituts für



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO

Österreichische Geschichtsforschung 56), Wien-München 2010, S. 17-26

Paul Uiblein: Beiträge zur Frühgeschichte der Universität Wien, Teil II. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 71 (1963) S. 302-305.

Paul Uiblein: Die österreichischen Landesfürsten und die Wiener Universität im Mittelalter. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 72 (1964) S. 381-388

Paul Uiblein: Zu den Beziehungen der Wiener Universität zu anderen Universitäten im Mittelalter. In: The universities in the late middle ages, ed. J. Ijsewijn / J. Paquet, Leuven 1978, S. 168-175.

Paul Uiblein: Die Wiener Universität im 14. und 15. Jahrhundert. In: Das Alte Universitätsviertel in Wien 1385-1985 (= Schriftenreihe des Universitätsarchivs, Universität Wien, 2), Wien 1985, S. 17f.

4. RECHTLICHE SITUATION

4.1 Eigentümer/in des Dokuments / der Sammlung (Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse)

Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien, (+43 1) 4277-0, archiv@univie.ac.at

4.2 Kustos des Dokuments / der Sammlung (Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse) – falls abweichend von 4.1

Mag. Thomas Maisel, Archiv der Universität Wien, Postgasse 9, (+43 1) 4277 17218, thomas.maisel@univie.ac.at

4.3 Verantwortlichkeit

Angaben zur rechtlichen und administrativen Verantwortlichkeit gegenüber dem nominierten Objekt

Die Urkunden sind Archivgut gemäß österreichischem Bundesarchivgesetz (BGBl. 162/1999, §§ 2 (5), 3 (2), 6 (1)).

Die Betreuung der Archivbestände der Universität Wien ist geregelt durch die Archivierungsrichtlinie der Universität Wien (Mitteilungsblatt der Universität Wien, Studienjahr 2010/2011 – Ausgegeben am 11.01.2011 – 8. Stück, Nr. 47, online http://www.univie.ac.at/mtbl02/2010_2011/2010_2011_47.pdf).

4.4 Benützbarkeit

Die Benützbarkeit ist auf die digitalen Reproduktionen (wie Pkt. 3.3) beschränkt. Nur in begründeten Ausnahmefällen können die Originale in den Räumen des Universitätsarchivs unter Aufsicht Forschern zugänglich gemacht, oder als Leihgaben für Ausstellungen zur Verfügung gestellt werden.

4.5 Urheberrechtlicher Status

Ein ungeklärter Status sollte angegeben werden, hat jedoch keinen Einfluss auf die Aufnahme der Nominierung.

Die Urkunden sind urheberrechtsfrei (public domain).

5. PRÜFUNG DER AUSWAHLKRITERIEN

5.1 Authentizität

Die Echtheit der Gründungsurkunden der Universität Wien ist vollkommen unbestritten.

5.2 Bedeutung im österreichischen Kontext

Ist das Dokument / die Sammlung einzigartig und unersetzlich? Welche signifikante Bedeutung verbindet sich (im österreichischen Kontext) mit der Dokument / der Sammlung? Hatte es einen bedeutenden – positiven oder negativen – Einfluss? Die folgenden Punkte (a) – (f) können auch gemeinsam beantwortet werden.

(a) Zeit

Ist das Dokument typisch / bestimmend für seine Zeit? Repräsentiert es neue Entdeckungen oder Erfindungen? Ist es das erste seiner Art?

Es handelt sich um die ältesten Gründungsurkunden einer österreichischen Universität. Vor der Universität Wien gab es östlich des Rheins und nördlich der Alpen, somit außerhalb der traditionellen mittelalterlichen Universitätsräume, nur noch Prag (1347/48) und Krakau (1364). Wien zählt damit zu den ersten Universitäten in der Epoche der sogenannten „Stiftungsuniversitäten“ (*universitates ex privilegio*).



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO

(b) Ort

Ist das Dokument / die Sammlung von wesentlicher Bedeutung für einen Ort, eine Gegend?

Mit den beiden Stiftbriefen wurde die älteste noch existierende Universität im heutigen deutschsprachigen Raum begründet. Als Stätte des höheren Unterrichts, der Gelehrsamkeit, der Wissensproduktion und der Forschung zählt die Universität Wien seit dem späten Mittelalter zu den wirkmächtigsten Institutionen des Landes. Darauf gründet die besondere Bedeutung für Wien, Österreich, und darüber hinaus für den gesamten zentraleuropäischen Raum.

(c) Personen, Gesellschaft

Ist das Dokument / die Sammlung mit bedeutenden Persönlichkeiten verbunden? Repräsentiert es in besonderer Weise eine Gesellschaftsschicht?

Aussteller beider Urkunden, zusammen mit seinen jüngeren Brüdern Albrecht und Leopold, und auch treibende Kraft der Universitätsgründung war der Habsburger Herzog Rudolf IV. ("der Stifter"), der zu den bedeutendsten österreichischen Landesfürsten des Mittelalters zählt. Mit der Universitätsgründung wurde zugleich ein rechtlich privilegierter Personenverband (*universitas magistrorum et scholarium*) in Wien etabliert, deren Mitglieder sich im Mittelalter vor allem aus den süd- und südwestdeutschen Territorien, sowie aus den österreichischen und ungarischen Ländern rekrutierten. Die Wiener Universität trug ganz wesentlich zur Entstehung einer akademisch gebildeten Schicht in diesen Regionen bei. Im 15. Jh. zählte Wien zu den meist frequentierten Hochschulen im Heiligen Römischen Reich.

(d) Gegenstand und Thema

Repräsentiert das Dokument / die Sammlung thematisch besondere Entwicklungen im Bereich der Politik, (Ideen-)Geschichte, der Natur-, Geistes- oder Sozialwissenschaften?

Die Gründungsurkunden dokumentieren den Beginn der universitären Gelehrsamkeit und des höheren Bildungswesens in Wien und Österreich.

(e) Form und Stil

Treffen ästhetische, stilistische oder literarische Kriterien in außergewöhnlichem Ausmaß zu? Handelt es sich um eine/n besondere/n Vertreter/in einer Dokumentengattung?

Die Gründungsurkunden zeichnen sich durch ihr besonders großes Format (v. a. die deutsche Fassung: 87 x 135 cm) und ihre feierliche Gestaltung aus (Gold- und Auszeichnungsschrift bei *Invocatio* und *Intitulatio*, prunkvolle Initiale, großes Reitersiegel des Herzogs). Für keine der in zeitlicher und räumlicher Nachbarschaft gegründeten Universitäten (Prag, Krakau, Pécs/Fünfkirchen, Heidelberg) existieren ähnlich aufwändig gestaltete Gründungsurkunden. Sie demonstrieren damit eine herrscherliche Pracht, welche die politischen Ambitionen des Ausstellers belegen.

(f) Soziale, spirituelle und gemeinschaftliche Relevanz

Diese Kriterien müssen sich auf aktuelle Beziehungen zu gegenwärtigen Gemeinschaften, Gruppen beziehen. Beziehungen historischer Art wären als solche zu beurteilen.

Eine besondere Relevanz besteht für die Universität Wien und alle Personen, die mit ihr in Verbindung stehen. Mit den Stiftbriefen wurde nicht nur die Existenz der Universität begründet, sondern auch (v. a. nach dem Vorbild der Universität Paris) eine organisatorische Struktur geschaffen, die das Erscheinungsbild der universitären Gemeinschaft Jahrhunderte lang prägte und in abgewandelter Form zum Teil heute noch besteht.

6. KONTEXTUALE INFORMATIONEN

6.1 Seltenheit

Die Urkunden zählen zu den opulentesten aller mittelalterlichen Universitätsprivilegien.

6.2 Vollständigkeit

Beide Urkunden sind vollständig mit allen Siegeln erhalten, nur die Wachsschale des großen Reitersiegels an der lateinischen Gründungsurkunde weist Abbruchstellen auf, die mit Bienenwachs zur Sicherung des Siegelbildes ersetzt wurden. Diese Restauriermaßnahme ist durch die hellere Farbe des Wachses erkennbar.

7. GEFÄHRDUNG



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO

Teilen Sie allfällige Gefahren für die Erhaltung des Dokuments / der Sammlung mit.

Bei sachgerechter Lagerung besteht keine Gefährdung.

8. MANAGEMENT VON KONSERVIERUNG UND VERFÜGBARKEIT

Gibt es einen Plan zur Bewahrung des nominierten Dokuments / der nominierten Sammlung? Wenn ja, wie sieht dieser aus?

Sichere Verwahrung bei geeigneten klimatischen Bedingungen (18° C, 50% rel. Luftfeuchtigkeit).

9. SONSTIGE INFORMATIONEN

Fügen Sie noch andere Ihnen wichtig erscheinende Informationen an.

Keine

10. ANHÄNGE

Die folgenden Anhänge sind gemeinsam mit dem elektronisch ausgefüllten Nominierungsformular an oeuk@unesco.at zu übermitteln.

ein digitales Foto des Dokuments / der Sammlung für die Online-Datenbank

eine Bestätigung, (a) zur Nominierung des beschriebenen Dokuments / der Sammlung für das Österreichische Nationale Memory of the

World Register ermächtigt zu sein, (b) der Veröffentlichung des übermittelten Fotos zuzustimmen und (c) im Falle einer Aufnahme das Dokument / die Sammlung physisch und/oder virtuell zugänglich zu machen.